

Gute Ideen machen Dörfer lebenswert

REGION - Vor unserer Haustür gibt es gelungene Beispiele, wie aufgegebene Hofstellen umgenutzt und Dorfkerne auf eine Weise belebt worden sind, dass Wohnen dort attraktiv ist und bleibt. Das zeigt die druckfrische Broschüre „L(i)ebenswertes Dorf“. Die LEADER-Aktionsgruppe will das Nachdenken über zukunftsfähige Dörfer anregen.

Von unserem Redakteur
Markus Dreher

Das Problem ist im ländlichen Raum sattsam bekannt: Junge Familien streben ins Neubaugebiet, leerstehende Gebäude und Höfe kommen herunter, Dörfer drohen auszubluten und Kindergarten und Schule zu verlieren. Davor wollen 26 Städte und Gemeinden aus den Landkreisen Biberach, Sigmaringen und Alb-Donau-Kreis 41 dörfliche Teilorte bewahren. In einem Projekt innerhalb des europäischen Förderprogramms LEADER suchen sie Ideen, wie Dörfer lebenswert gestaltet und alte Gebäude für moderne Ansprüche sinnvoll umgenutzt werden können. Dass damit gleichzeitig der Flächenverbrauch eingedämmt wird, ist ein willkommener Nebeneffekt.

Gruppe hilft und fördert

Die LEADER-Aktionsgruppe Oberschwaben unterstützt entsprechende Konzeptionen mit 75 Prozent der Planungskosten. Entstehen daraus konkrete Einzelprojekte, können diese wiederum aus verschiedenen anderen Fördertöpfen bezuschusst werden.

Die LEADER-Aktionsgruppe begleitet die Prozesse organisatorisch. Mit der Broschüre möchten die Verantwortlichen dazu anregen, eine Dis-



Stellen die Broschüre „L(i)ebenswertes Dorf“ vor: (vorne von links) Barbara Malburg-Graf und Heinrich Güntner, (mittlere Reihe) Riedlingens Bürgermeister Hans Petermann, Romy Wurm, (hinten) Richard Norz, Frank Veeseer und Emmanuel Frank.

SZ-Foto: Markus Dreher

kussion über Probleme und Lösungsansätze anzustoßen. „Es ist eine Beispielsammlung für liebenswertes Leben im Dorf“, sagt Emmanuel Frank, Leiter der LEADER-Geschäftsstelle. „Die Beispiele können nirgends eins zu eins nachgeahmt werden, weil die Ausgangslage überall unterschiedlich ist. Aber sie sollen anregen zum Nachdenken.“ Das Heft wendet sich nicht nur an Bürgermeister und Gemeinderäte, genauso an Planer, Architekten, Bausparkassen und letztlich auch Erben alter Gebäude und junge Familien auf der Suche nach Wohnraum. Die Arbeitsgruppe MURMEL um die Geo-

grafin Dr. Barbara Malburg-Graf von der Uni Stuttgart hat aus der Fülle der Projekte verschiedene Zugänge ausgewählt: Die Nachbarschaftshilfe in Schwenningen und das Dorfgemeinschaftshaus in Mieterkingen (beide Kreis Sigmaringen) und die Senioren-genossenschaft in Riedlingen führen vor Augen, wie bürgerschaftliches Engagement das Dorf lebenswerter macht. Wie Gemeinden freiwerdende Flächen gezielt nutzen, zeigt die Ortskernsanierung mit Schaffung von Wohnraum in Ertingen. Die Gemeinde Illmensee (Kreis Sigmaringen) hat einen alten Hof zum neuen Dorfzen-

trum umgestaltet. In Hüttisheim (Alb-Donau-Kreis) haben drei Höfe in kurzer Folge aufgegeben – gesteuert mit einem Bebauungsplan entstand eine ganz neue Dorfmitte.

Gelungene Umnutzungen alter Substanz zu Wohn- und Geschäftshäusern sind in Daugendorf und Wilflingen sowie in Bingen, Mieterkingen (Kreis Sigmaringen), Rechtenstein, Ersingen und Rettighofen (Alb-Donau-Kreis) zu finden. Die Broschüre nennt Kosten und Ansprechpartner und lässt Beteiligte zu Wort kommen. Interessierte erhalten sie über die Rathäuser oder www.leader-oberschwaben.de.